Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

295 (17.12.1897) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 295 I. Blatt. Karlsruhe, Freitag, den 17. Dezember 1897

Badischer Landtag.*)

* Karlsruhe, 15. Dez.

13. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.
(Schluß.)

Abg. Kopf (ultr.) berichtet namens der Petitionskommission über die Bitte der Steuermahner von Mannheim um Verbesserung ihrer Einkommensverhältnisse und führt aus: Acht Steuermahner von Mannheim wenden sich an die Kammer mit dem Gesuche um „Erhöhung ihres Fixums und um etatmäßige Anstellung nach einer Reihe von Jahren, die über fünf Jahre nicht hinausgehen sollte.“ Die Kommission ist nun der Ansicht, daß z. B. die Dienstobliegenheiten der Bremser, Rangierer und Güterpacker beim Eisenbahnbetriebe ungleich schwieriger, wichtiger und verantwortungsvoller sind, als jene der Steuermahner. Da nun aber alle diese Bediensteten nicht etatmäßig angestellt werden, so erscheint es als ein Gebot der Gerechtigkeit, die verlangte Besserstellung der ihnen gegenüber ohnedies schon bevorzugten Steuermahner, insbesondere die Schaffung weiterer etatmäßiger Stellen für dieselben, von der Hand zu weisen. Zwar haben auch die bezeichneten Eisenbahnbediensteten dem hohen Hause Petitionen um Verbesserung ihrer Gehaltsverhältnisse und um etatmäßige Anstellung eingereicht und die Kommission hat die Erhebungen noch nicht abgeschlossen, welche der endgiltigen Stellungnahme zu diesen Petitionen und der Berichterstattung darüber vorausgehen müssen; allein wie auch die Entscheidung des hohen Hauses und der Großh. Regierung über diese Petitionen der Eisenbahnbediensteten ausfallen möge, in jedem Falle glaubt Ihre Kommission sich dahin aussprechen zu sollen, daß die Errichtung weiterer etatsmäßiger Stellen für Steuermahner infolange nicht in Betracht gezogen werden sollte, als nicht die Aenderung bezw. Erweiterung des Gehaltstarifs zu gunsten der erwähnten Eisenbahnbediensteten und verwandter Kategorien und die Errichtung etatsmäßiger Stellen für dieselben in Angriff genommen wird. Sie beantragt deshalb, über diesen Teil der Petition zur Tagesordnung überzugehen. Dagegen glaubt die Kommission der Großh. Regierung empfehlen zu können, die Anstellungsverhältnisse der Steuermahner dahin zu ändern, daß die aus bürgerlichen Berufsarten hervorgegangenen Bediensteten schon nach kürzerer Zeit, also etwa nach 10 oder doch 12 Jahren in die Reihen derjenigen einrücken, die bei Vergebung der etatsmäßigen Stellen in Betracht kommen.

Das zweite Begehren der Petenten geht auf Erhöhung ihres festen Gehaltes im Verhältnis zu ihren wandelbaren Bezügen und damit auf Abänderung des ganzen Systems, auf welchem ihre Einkommensbezüge aufgebaut sind. Die Kommission glaubt, daß dies im Interesse einer pünktlichen Mahnung nicht zu befürworten sei, hat aber den Großh. Regierungskommissären die Frage vorgelegt, ob es sich nicht ermöglichen lasse, daß den Steuermahnern allmonatlich wenigstens annähernd ein entsprechendes Betreffnis ihrer Gebührenerträgnisse, nötigenfalls im Wege der Vorschußleistung aus der Großh. Staatskasse, gewährleistet werde. Das Großh. Ministerium der Finanzen hat inzwischen schriftlich erwidert, es sei „nicht abgeneigt, die Frage einer Prüfung zu unterziehen, ob ein Zahlungsmodus sich thunlich erweist, wonach den Mahnern 1/12 ihrer festgesetzten Jahresvergütung — wenigstens annähernd — allmonatlich zufließen würde.“ Seitens eines Mitgliedes der Kommission wurde hervorgehoben, daß die Bittsteller ihm Beschwerden dahin vorgetragen haben, es komme oft vor, daß sie zwar säumige Zahler mahnten, aber von diesen die verordnete Mahngebühr nicht erhielten, weil dieselben die, wenn auch unwahre Behauptung aufstellten, sie hätten schon bezahlt, dann sofort nach der Mahnung Zahlung leisteten oder aus Mannheim verzögen und hernach wegen Zahlung der Mahngebühr nicht mehr in Anspruch genommen werden könnten. Nichtsdestoweniger würden dann diese entgangenen Mahngebühren von den Finanzämtern bei Berechnung des von den Mahnern bezogenen Einkommens an Mahngebühren als bezogen behandelt. Das Großh. Finanzministerium hat auf grund von Erhebungen bei dem Großh. Finanzamt und den Steuereinnehmereien in Mannheim schriftlich mitgeteilt, daß bei Berechnung des Einkommens der Mahner aus Mahngebühren nur solche als bezogen behandelt werden, welche von denselben thatsächlich — sei es von den Steuerpflichtigen, sei es subsidiär von der Staatskasse — vereinnahmt worden seien. Sollte der behauptete Mißstand dennoch in einzelnen Fällen vorkommen, so bleibt es den Betroffenen überlassen, den innerhalb der Erklärung der Großh. Regierung aussichtsreichen Weg der Beschwerde an die oberen Behörden einzuschlagen. Die Kommission beantragt daher auf grund des Vorgetragenen, über die vorwürfige Petition, soweit sie auf Errichtung weiterer etatsmäßiger Stellen für Steuermahner gerichtet ist, zur Tagesordnung überzugehen, im übrigen dieselbe der Großh. Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Steuerdirektor Glockner: Die Großh. Regierung sei mit dem Kommissionsantrag einverstanden und werde bestrebt sein, gleichmäßigere Einkommensverhältnisse der Steuermahner herbeizuführen unter Aufrechterhaltung des bisherigen Modus.

Abg. Geiß (soz.) schildert die Mühen des Berufs der Steuermahner, die gerade in Mannheim, wo die Bevölkerung zu einem großen Teile keinen besonderen Schliff an den Tag lege, oft Unerquickliches sich gefallen lassen müßten. Redner ist für den Kommissionsantrag und bittet um möglichstes Wohlwollen.

Abg. Hug (ultr.): Das Wohlwollen könne nicht allein entscheidend sein. Es kämen hier finanzielle Gesichtspunkte in Betracht. Das neue Beamtengesetz habe einen wesentlich vergrößerten Aufwand herbeigeführt und man habe die Pflicht, nicht ohne zwingende Notwendigkeit die Zahl der etatsmäßigen Beamten zu erweitern. Die Funktionen der Steuermahner beanspruchen keine besondere Vorbildung, sondern seien sehr einfach. Außerdem sei eine Reihe von Bediensteten da, die denselben oder vielleicht größeren Anspruch auf etatsmäßige Anstellung hätten, z. B. die Bremser und andere Eisenbahnbedienstete. Man müsse also die Konsequenzen bedenken. Redner ist ganz mit dem Kommissionsantrag einverstanden.

Abg. Dreesbach (Soz.): Den Konsequenzen der etatsmäßigen Anstellung könne auch er sich nicht verschließen. Das System der festen Bezüge sei im Interesse der Leute vorzuziehen. Am Schluß des Jahres wäre dann das Mehr an Gebühren, das sie erhoben haben, herauszuzahlen.

Berichterstatter Kopf glaubt in seinem Schlußwort; daß Leute, die für Dienste wie die der Steuermahner 1200 M. im Jahr einnehmen, und nicht wie andere Leute jeden Moment vor der Kündigung stehen, nicht zu den schlechtest Gestellten im Lande gehören.

Der Kommissionsantrag wird einstimmig angenommen.

Finanzminister Dr. Buchenberger: Er habe dem hohen Hause einen Gesetzentwurf vorzulegen über die Revision der Einteilung des landwirtschaftlichen Geländes, und die Mitteilung zu machen, daß in den nächsten Tagen beiden Häusern des Landtags eine zweite Denkschrift über die Reform der direkten Steuern zugehen werde. Die Wichtigkeit und die Tragweite dieser beiden Vorlagen veranlasse ihn, denselben einige Geleitsworte mit auf den Weg zu geben. Redner erinnert daran, wie erstmals auf dem Landtag 1893/94 die Behandlung der Steuerreformfrage in umfassenderer Weise in die Wege geleitet worden sei. Er habe damals persönlich bemerkt, daß er zu einer Steuerreform in großem Stile nur dann bereit sein könne, wenn die öffentliche Meinung — und diese komme in der Kammer zum Ausdruck — sich derselben günstig erweise. Die Lösung der Reformfrage war auf verschiedenem Wege möglich. Er persönlich sei für Ersetzung der Ertragssteuern durch eine rationell aufgebaute Vermögenssteuer, weil nur bei dieser die Verwirklichung eines gewissen Schuldenabzugs möglich wäre. Aber auch innerhalb des Vermögenssteuersystems seien verschiedene Wege denkbar, die alle ihre Vorzüge und ihre Mängel haben. Deshalb sei es angezeigt, daß, bevor die Regierung mit einem Gesetzgebungswerk an die Volksvertretung herantrete, dieser Gelegenheit gegeben werde, durch umfassende Erörterungen zu dieser Vermögenssteuer Stellung zu nehmen. Veranlassung hiezu habe die erste Denkschrift geboten. Während nun in diesem Hause nahezu einstimmiges Einverständnis mit unserm Ziele — Vermögenssteuer — zu tage trat, war das in der hohen Ersten Kammer nicht der Fall. In der Ersten Kammer wurden gegen den Ersatz der Ertragssteuer durch die Vermögenssteuer verschiedene Bedenken laut und man trat für die Umwandlung unserer Ertragssteuern in eine wirkliche Ertragssteuer ein. In einer Resolution wurde die Anstellung der steuerlichen Reinertragsberechnungen gewünscht. Dadurch war einer unmittelbaren gesetzgeberischen Aktion in diesem Landtag der Weg verlegt. Eine Vorlage würde auch schon mit der Rücksicht auf die hohe 1. Kammer sich nicht vertragen haben. Ertragsberechnungen sind nun mit der Beschränkung auf landwirtschaftliche Grundstücke durchgeführt worden und werden die Erhebungen in dem ersten Teil der Denkschrift den Landständen zugänglich gemacht werden. Indem Redner das Studium derselben freundlichst empfehlen möchte, stelle er für seine Person fest, daß er nach seiner auf Grund der Erhebungen gewonnenen unerschütterlichen Ueberzeugung eine befriedigende Lösung der Reform auf dem von dem anderen hohen Hause angedeuteten Wege sich nicht zu denken vermöge, weil nach den gemachten Wahrnehmungen solche steuerliche Reinertragsberechnungen mit dem wünschenswerten Maße von Genauigkeit sich nicht anstellen lassen. Redner vermöge für seine Person die Hand zu einer Reform nur dann zu bieten, wenn sich ein Uebergang zur Vermögenssteuer vollziehe, welcher in Preußen schon seit einer Reihe von Jahren vollzogen ist, in Sachsen nach einer dem Landtag eben jetzt zugegangenen Vorlage sich demnächst vollziehen wird, und vermutlich auch in Württemberg und Hessen in früherer oder späterer Zukunft sich vollziehen werde. Mit der Feststellung des negativen Ergebnisses der Erhebungen habe sich das Finanzministerium nicht begnügt, sondern sofort die positive Arbeit an der von ihm schon längst angestrebten Reform weitergeführt. Das Ergebnis dieser Arbeiten sei in einem vorläufigen Gesetzentwurf niedergelegt und ein Auszug daraus werde dem Hause in dem zweiten Teil der Denkschrift zugänglich gemacht werden. Das Bild der Reform werde in voller Deutlichkeit und Klarheit vor Augen treten und wenn in diesem und dem andern hohen Hause in eine Beratung dieser grundlegenden Bestimmungen eingetreten werde, so werde damit schon auf diesem Landtag der gesetzgeberischen Vorarbeit ein sehr kräftiger Vorschub geleistet werden. Redner hoffe, daß das andere hohe Haus sich mit dem Finanzministerium in Uebereinstimmung darin befinden werde, daß auf einem andern Weg das Ziel sich nicht erreichen lasse, alle die mannigfachen Klagen und Bemängelungen hinsichtlich unseres direkten Steuersystems dauernd zu beseitigen. Dann werde die Bahn frei gemacht sein für eine wirkliche gesetzgeberische Aktion und man sich in der glücklichen Lage befinden, in allerkürzester Frist das gesetzgeberische Werk zum Abschluß zu bringen. Die Einteilung des landwirtschaftlichen Geländes nach Bonitätsklassen habe sich als außerordentlich revisionsbedürftig erwiesen. Der vorliegende Gesetzentwurf bezwecke, diese Revision in die Wege zu leiten. Dieser Entwurf ist der erste Baustein für unser neues steuerliches Reformwerk. Wenn ihm beide Häuser zustimmen, dann sind wir in die Lage gesetzt, die Revision noch im Laufe dieser Budgetperiode durchzuführen. Es verschlage nichts, wenn die ganze Reform erst auf dem nächsten Landtag erledigt werde. Diese landwirtschaftliche Katastrierung müsse vorangehen, und man möge sich da, wo man die Gesamtreform rascher durchgeführt sehen möchte, sagen, daß solche Reformen im großen Stil Jahre zur Ein- und Durchführung gebrauchen, und solche Maßregeln, die in den Staatshaushalt und das wirtschaftliche Leben tief eingreifen, unmöglich von heute auf morgen durchgeführt werden können. Je sorgfältiger und vorsichtiger wir vorgehen, umsomehr wird die Bürgschaft eines guten Gelingens gegeben sein. Er hoffe, daß eine Uebereinstimmung auf diesem Landtag innerhalb der beiden Häuser und mit der Regierung sich herbeiführen lasse und er in die angenehme Lage versetzt werde, nicht bloß mit Denkschriften, sondern auch mit wirklichen Gesetzentwürfen an die Stände herantreten zu können (Beifall.)

Abg. Wittum (lib.) berichtet über eine Petition des Bahnarbeiters Wilh. Schuler in St. Georgen bei Freiburg um Erhöhung seiner Unfallrente. Schuler, der im Eisenbahndienst verunglückt ist, bezieht eine jährliche Rente von 224 M. Eine weitere Erhöhung ist gesetzlich unstatthaft. Die Kommission beantragt daher Uebergang zur Tagesordnung, empfiehlt aber gleichzeitig der Regierung, den Verunglückten im Gnadenweg zu unterstützen.

Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Schüler und Wacker wird der Antrag der Kommission angenommen. Der Vertreter der Regierung sagte thunlichste Berücksichtigung der geäußerten Wünsche zu.

Abg. Hennig (ultr.) berichtet über die Bitte der Gemeinden Wettelbrunn, Eschbach, Grißheim und Heitersheim um Nachlaß der Einkommensteuer wegen Hagelschadens. Die Kommission beantragt, die Petition der Großh. Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Die Abgg. Müller (lib.), Blankenhorn (lib.), Neuwirth (lib.) und Straub (lib.) befürworten den Kommissionsantrag und empfehlen den Landwirten den Beitritt zur Hagelversicherung.

Abg. Pfisterer (Antis.) ist für gänzlichen Steuernachlaß. Man hätte im vorigen Jahr die Millionen statt für den Karlsruher Hafen für die geschädigten Landwirte verwenden sollen. (Heiterkeit).

Präsident Gönner: Soweit könne er die Abschweifung nicht gestatten, daß man auf den Karlsruher Hafen kommt. (Heiterkeit.)

Nach einem Schlußwort des Berichterstatters wird der Kommissionsantrag angenommen und die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: Freitag, den 17. Dez., vormittags 9½ Uhr.

* Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Die Ausfahrt der deutschen ostasiatischen Expedition.

* **Hamburg**, 15. Dez. Ueber verschiedene Aeußerungen des Kaisers gelegentlich seines heutigen Besuches wird nachträglich bekannt, daß sich derselbe bei der Besichtigung des Rathauses gegenüber dem Bürgermeister Dr. Versmann und der Baukommission über alle Einzelheiten des stattlichen Baues, insbesondere über die architektonische Durchbildung des inneren Hofes, sehr anerkennend geäußert habe. Während und nach dem Gabelfrühstück in der „Rose“ des Rathauses, bei welchem Trinksprüche nicht gehalten wurden, führte der Kaiser mit den neben ihm sitzenden ältesten Senatoren und dem Grafen Waldersee eine sehr angeregte Unterhaltung. Auch am Portal der Kirche, vor der Abfahrt nach dem Bahnhof, unterhielt sich der Kaiser in huldvollster Weise mit den ihn umgebenden Vertretern der städtischen Behörden und Handelskreise, so u. a. mit den Herren Robinow, Wörmann und Grafemann. Diesen Mitgliedern der Handelskammer trug der Kaiser, wie die „Hamburgische Börsenhalle“ meldet, hierbei auf, der Börsenversammlung für die ihm dargebrachte Huldigung seinen Dank auszusprechen. Seinem Bruder werde er die Grüße bestellen, und er sei überzeugt, daß die Fahrt dazu beitragen werde, auch den Handel Hamburgs zu fördern.

* **Plön**, 15. Dez. Der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich werden sich morgen früh zur Ausreise der Kreuzer „Deutschland“ und „Gefion“ nach Kiel begeben und von dort den Kaiser auf der Fahrt durch den Kanal bis Rendsburg begleiten.

* **Kiel**, 15. Dez. Prinz und Prinzessin Heinrich haben sich heute vormittag auf dem Kreuzer „Deutschland“, der

Dr. Buchenberger über Deutsche Agrarpolitik.

(Dr. Höwig.)

IV.

Die Geschichte der großen Mittel, die von den Agrariern zur Hebung der landwirtschaftlichen Produktion empfohlen werden, findet vorläufig ihren Höhepunkt in dem Antrag Kanitz auf Verstaatlichung des Getreidehandels. Der Zweck dieses Antrags war die Garantierung eines mittleren Getreidepreises, der dem Landwirt, unabhängig von seiner Produktionsthätigkeit im engeren Sinn, ein für alle Mal zu Teil werden sollte, also mit andern Worten, die Regelung des Getreidepreises durch den Staat.

Die Faktoren, aus denen sich die Bodenrente zusammensetzt, sind teils solche, die vor allem dem Einzelwirt — und diese hat der Verfasser bis jetzt behandelt — teils andere, die auch dem Staat eine Beeinflussung ermöglichen. Es frägt sich nun, und davon geht der Verfasser aus, ob dem Staat die von den Agrariern angenommene Beeinflussung des Marktpreises wirklich möglich ist. Sofern der Marktpreis von der Güte der Ware bedingt ist, bleibt ihm außer den vorerwähnten Produktionshilfsmitteln die Möglichkeit einer Einmischung entzogen; denn trotz der weitläufigsten staatlichen Fürsorge für den Absatz könnte sich eine minderwertige Ware nicht auf dem Markt behaupten. Erzeugt hingegen der Landwirt eine gute Qualität und kann trotzdem infolge der Preishöhe nicht bestehen, sowäre es eine Verkennung der nationalen Bedeutung des landbautreibenden Standes, wenn der Staat nicht mit geeigneten Mitteln eingriffe. Als Anhänger der Schutzzölle versteht der Verfasser darunter solche Mittel, mit denen voraussichtlich der gewünschte Erfolg, aber ohne eine Schädigung oder eine Bevorzugung eines anderen Standes und in Vereinbarung mit dem Staatszweck erreicht werden kann — also nicht den Antrag Kanitz oder sonst einen Verstaatlichungsvorschlag.

Um den Preis des Getreides zu beeinflussen, muß man sich vor allem klar machen, wie er zustande kommt. Dem Bauer der „guten alten Zeit“ war der nächste Absatzort oder wenn dieser mit einem größeren, weiter gelegenen konkurrierte, auch dieser maßgebend. Wo eine gute Ernte war, waren die Preise nieder, und bei schlechter Ernte hoch, da der Mangel an Verkehrsmitteln einen Ausgleich der Getreidevorräte nicht so leicht erlaubte. Allmählich rückten die Kreise der in Abhängigkeit voneinander stehenden Marktorte mit der Ausdehnung der Eisenbahnen immer weiter auseinander, bis die Verkehrsmittel der Gegenwart aus dem Marktpreis einen Weltpreis gemacht hatten. Wenn also heutzutage in Mitteldeutschland die Körnerernte schlecht ausfällt, so wird dadurch der Weltmarkt in keiner Weise berührt. Es ist dies die Folge der Eröffnung ungeheurer überseeischer Kornländer, die durch Verbesserung und Verbilligung der Schiffahrt und Eisenbahnen Unmengen von Getreide zu billigen Preisen anbieten und wegen der Abhängigkeit vom Weltmarkt unsere Preise auf das Niveau dieses maßgebenden Preises herabdrücken. Die Möglichkeit solcher niederer Preise liegt in der Thatsache unvergleichlich billigerer Produktionskosten in jenen Ländern. Allerdings scheinen sich dort die Verhältnisse schon jetzt zum Trost unserer Landwirte zu ändern. Die Ueberproduktion von Getreide in Amerika muß in dem Maß abnehmen, als die Bevölkerungszahl wächst, außerdem sind die besten Böden bereits vergeben und die meist mißbrauchte Kraft derselben erfordert allmählich durch Zuführung künstlicher Düngemittel eine kostspieligere Bewirtschaftung. Dazu kommen noch die stets steigenden Löhne. Allerdings sind dies kein Gründe zur Abweisung agrarischer Forderungen, wenn nicht viel tiefer liegende vorlägen.

Man hatte nach Einführung der Schutzzölle die Erfahrung gemacht, daß trotz ihrer Wirkungen, den inländischen Getreidepreis um den Betrag des Zolles über den Weltmarktpreis zu heben, jener alten Schwankungen des letzteren folgte, und die Hoffnung, einen mittleren Getreidepreis zu erzielen, doch nicht erfüllt wurde. Dieses Wunder erwartete man von der Verwirklichung des Antrags Kanitz, dessen Inhalt bekannt ist und den der Verfasser im wesentlichen folgendermaßen kritisiert: Wenn auch der Staat den Getreidehandel, ohne sich mit den bestehenden Handelsverträgen in Widerspruch zu setzen, in die Hände nähme, so blieben dennoch die Gründe, die zur Zeit eine Bevorzugung ausländischen Getreides vor inländischer Frucht seitens der Großmühlenbetriebe bedingen, nämlich reichliches gleichmäßiges Angebot, Farbe, Mehlgehalt und vorzügliche Backfähigkeit, nach wie vor bestehen und eine Minderung des Druckes ausländischen Angebots wäre nicht zu erwarten. Die beabsichtigte Wirkung könnte nur eintreten, wenn die Einfuhr ausländischen Getreides so beschränkt würde, daß sie zusammen mit der Inlandsernte gerade den inländischen Getreidebedarf deckte, oder wenn die überseeischen Vorräte solange zurückgehalten würden, bis die Inlandsernte abgesetzt wäre. Beides ist nicht wohl möglich. Jede Fehlberechnung des Inlandsbedarfs und der Inlandsernte würde die empfindlichsten Störungen in der Mehl- und Brodversorgung mit sich bringen, wollte man nicht große staatliche Reservelagerhäuser anlegen, eine Einrichtung, die in den Transitlagern aufs Lebhafteste gerade von agrarischer Seite bekämpft wird. Im zweiten Fall wäre eine nicht durchführbare tägliche Benachrichtung der Centrale über sämtliche inländische Getreidevorräte im entlegensten Dorf nötig, um den rechten Zeitpunkt ihres Erschöpftseins nicht zu verpassen. Auch das neben der Beschaffenheit der Inlandsfrucht gleich ungünstig wirkende verzettelte Angebot, dem die Großmühlenbetriebe aus dem Wege gehen, wäre nach durchgeführter Verstaatlichung nicht gehoben.

Eine Garantie für den Absatz der gesamten Inlandsernte würde voraussetzen, daß die staatliche Intervention soweit ginge, die Inlandsernte auch aufzukaufen. Der freie Getreidehandel würde aufgehoben und die Jahresernte in Lagerhäuser verbracht werden, um von da aus an die Abnehmer zu gelangen. Diese Maßnahme stellte die Staatsregierung vor die Aufgabe einer Monopolisierung des gesamten Getreidehandels. Und wie wäre eine feste Preisnormierung bei der Verschiedenheit der Getreidepreise des Südens und Ostens von Deutschland, ja selbst von Ort zu Ort zu bilden, wo eine Berechnung der Produktionskosten im Durchschnitt unmöglich ist. Der Verband ostelbischer Landwirte berechnete Weizen zu 160, Roggen zu 140, Hafer zu 120, der Antrag Kanitz stellte Weizen auf 215, Roggen auf 165 und Hafer auf 155 fest. — Die Aufgabe, die dem Staat zufiele, fände in ihrer Ungeheuer-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die Werft bereits verlassen hat, eingeschifft und sind mit ihm zur Regelung des Kompaß in die Wyker Bucht gefahren. Mittags ist der Kreuzer „Deutschland“ wieder hierher zurückgekehrt, worauf die Herrschaften sich in das Schloß begaben.

Nach 3 Uhr traf der Kaiser mit dem Prinzen Adalbert in Begleitung des Admirals v. Knorr, der Staatssekretäre Tirpitz und v. Bülow, des Grafen zu Eulenburg, sowie des Gefolges hier ein und wurde am Bahnhof vom Prinzen Heinrich herzlich begrüßt. Unter lebhaften Kundgebungen des spalierbildenden zahlreichen Publikums begaben sich der Kaiser und die Prinzen Heinrich und Adalbert nach der Jensenbrücke und fuhren von dort mittelst Salonpinasse mit dem Admiral Knorr und Staatssekretär Tirpitz zunächst an Bord des Kreuzers „Gefion“, während die im Hafen liegenden Kriegsschiffe Salutschüsse abgaben. Auf dem „Gefion“ wurde alsbald die Kaiserstandarte gehißt.

Während seiner Anwesenheit auf dem Kreuzer „Gefion“ hielt der Kaiser eine Ansprache an die Besatzung, in welcher er dieselbe ermahnte, eingedenk ihres Fahneneides sich brav zu halten, und ihr Lebewohl wünschte. Der Kommandant, Korvettenkapitän Follenius, brachte sodann 3 Hurras auf den Kaiser aus. Beim Verlassen des Kreuzers „Deutschland“ ernannte der Kaiser den ersten Offizier, Kapitänlieutenant v. Bassewitz, zum Korvettenkapitän.

Von der „Gefion“ fuhren der Kaiser, die Prinzen, sowie die Admirale zum Kreuzer „Deutschland“ und verweilten daselbst bis 4 Uhr. Von der „Deutschland“ fuhr der Kaiser zur Barbarossabrücke, landete dort unter begeisterten Hurrarufen der zahlreichen Menschenmenge und begab sich mit Begleitung ins königliche Schloß.

Was die kulturelle Bedeutung der Entsendung des Prinzen Heinrich nach Ostasien betrifft, so hat hierüber der Rektor der Universität Kiel, Prof. Dr. Krümmel, in einer Ansprache bei der Abschiedsaudienz beim Prinzen Heinrich ausgeführt:

„Ueberall in deutschen Landen herrscht das Gefühl, daß wir vor einem für die gesamte Weltstellung des Reichs entscheidenden Wendepunkt stehen. In solchen Zeiten ist es aber eine Aufgabe der Universitäten, die doch nicht nur Pflanzstätten der Wissenschaften, sondern auch der Vaterlandsliebe sind, aufzutreten und am geeigneten Ort Zeugnis dafür abzulegen, daß wir mit dem ganzen Herzen dabei sind, wo es sich um des Vaterlandes Ehre und Größe handelt. Noch besonders aber fühlt unsere Universität die Bedeutung dieser Tage. Genießen wir doch den Vorzug, zusammen mit der Kaiserlichen Marine unserem Beruf nachzugehen; und oft genug sind wir Zeugen der hohen, ja herben Ansprüche, die der seemännische Dienst an jeden Beteiligten stellt, vom Matrosen bis zum Admiral hinauf.

Unsere Universität hat es sich nicht nehmen lassen, in allen entscheidenden Wendungen, die im Leben Eurer Königlichen Hoheit zu verzeichnen waren, ehrerbietigst ihre Teilnahme zu äußern. Wieviel mehr noch ist das in diesem Falle unsere Pflicht! Ist es doch das erstemal in der Geschichte unseres Kaiserlichen und Königlichen Hauses, daß ein Prinz, der dem Throne so nahe steht, als Admiral an der Spitze eines Geschwaders hinauszieht in die fernen Meere Ostasiens, um mit seiner Person, mit seinem Degen einzutreten für die Ehre des Deutschen Reiches. Wenn die Sonne an Chinas Ostküsten untergeht, nähert sie sich bei uns dem Mittag. Möge das symbolisch sein für diese Tage, möge auch der Niedergang einer einst glänzenden, nun aber veralteten Kultur gleichbedeutend sein mit dem Herannahen der höchsten Kulmination deutschen Ruhmesglanzes, deutscher Herrlichkeit, deutscher Gesittung.“

(Weitere Mitteilungen s. unter Drahtberichten.)

Deutsches Reich.

* Auch gestern brachte der Reichstag die erste Etatsberatung nicht zu Ende. Es war übrigens von allen andern Dingen mehr die Rede als vom Etat. Schließlich kam auch noch Ahlwardt wieder einmal zum Wort; er wurde beim Betreten der Bühne mit Unruhe begrüßt und beschwerte sich dann, daß er mit Tönen begrüßt worden sei, die aus dem Tierreich zu stammen scheinen. Nächste Sitzung Donnerstag.

* Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Frhr. v. Rotenhan, ist von seiner bisherigen Stellung behufs anderweitiger dienstlicher Verwendung entbunden worden. Der bisherige Direktor der Kolonialabteilung, Frhr. v. Richthofen, ist zum Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannt worden, bleibt aber mit der Leitung der Kolonialabteilung bis auf weiteres betraut.

* Der „Reichsanzeiger“ meldet: Die auf Veranlassung des preußischen Staatsministeriums zusammengetretene Kommission zur Beratung der Frage der Beseitigung der Mißstände im Baugewerbe und zum Schutze der Bauhandwerker gegen Ausbeutung arbeitete die Entwürfe eines Reichsgesetzes betreffend die Sicherung der Bauforderungen, sowie eines preußischen Ausführungsgesetzes aus. Die Entwürfe sind im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht mit dem Wunsche, daß die Vertreter der Rechtswissenschaft und der Rechtspflege, sowie die betreffenden Interessenten Kenntnis davon nehmen und mit ihrem Urteil und ihren Vorschlägen hervortreten.

* Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Kabinettsordre, wonach vom Herbst 1898 ab die Trainsoldaten in der Regel nach einjähriger aktiver Dienstzeit zur Reserve zu beurlauben sind.

* Nach einem Telegramm des Bureau Talziel aus Shanghai besetzen die Deutschen immer mehr Gebiet bei Kiaotschau, und die chinesischen Truppen, die Kiao-tschau selbst räumen, hätten sich nun auf Befehl von Peking noch weiter zurückgezogen, damit Zusammenstöße vermieden würden. Das japanische Kabinett halte fortwährend Konferenzen mit den Militär- und Marinebehörden; dieselben sollen sich hauptsächlich auf Formosa beziehen. Russische Kriegsschiffe beobachten die englischen und japanischen Kriegsschiffe in den koreanischen Gewässern. (Frkf. Ztg.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Agram**, 15. Dez. In der heutigen Sitzung des Landtages wurde nach einer Reihe großer Lärmscenen die Ausschließung des Abg. Potocnjak für 70 Sitzungen beschlossen. Weiterer Lärm entstand, als bei Verlesung der Eingänge die Verlesung der vom ungarischen Reichstage zugesandten Schlußrechnungen verlangt wurde und der Präsident erklärte, daß dieselben in ungarischer Sprache abgefaßt seien. Die ganze Opposition erhob sich mit den Rufen: „Zurück damit! Das ist eine Beleidigung des kroatischen Volkes! Wir protestieren gegen diese Infamie!“ Die Sitzung wurde sodann unter großer Erregung geschlossen.

Italien.

* **Rom**, 15. Dez. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, ist das Parlament zum 20. d. M. einberufen worden.

Belgien.

* **Brüssel**, 15. Dez. Die bei der Verwaltung des unabhängigen Kongostaates eingetroffene Post aus Afrika, welche aus Boma vom 16. November datiert ist, enthält keinerlei Nachricht über die Niedermetzelung der Expedition Marchand.

Amerika.

* **Port au Prince**, 14. Dez. Gestern Abend fand auf der hiesigen deutschen Gesandtschaft ein Ballfest statt, an welchem die deutschen Offiziere und die Spitzen der deutschen Kolonie teilnahmen.

Baden und Nachbarländer.

* **Mannheim**, 15. Dez. Der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses, in der die Oktroifrage und der Festhalle-Bau zur Beschlußfassung kamen, wohnte ein ungemein zahlreiches Publikum bei, ein Zeichen für das lebhafte Interesse, das man diesen Gegenständen in der hiesigen Einwohnerschaft mit Recht entgegenbrachte. Mit dem Beschluß, das Oktroi auf Mehl, Brot, Teigwaren und billige Fische aufzuheben, hat die demokratisch-sozialdemokratische Mehrheit des Stadtrats und des Bürgerausschusses die Ausführung ihres Volksbeglückungsprogramms in Angriff genommen, und man darf sehr gespannt sein auf die Folgen, die dieses gewagte Experiment haben wird. Das Hauptargument, das die Gegner des Oktrois ins Feld führten, war die Behauptung, daß mit der Aufhebung des Oktroi das Brot billiger werde, ein Erfolg, den man im Interesse des kleinen Mannes herbeiführen müsse. Ein Verteidiger des von der Mehrheit des Stadtrats eingebrachten Antrags, Stadtv.-Vorst. Fulda, sprach nicht etwa blos die Hoffnung aus, sondern versicherte auf das allerbestimmteste, die Praxis werde zeigen, daß die Abschaffung des Oktrois auf Mehl und Brod ein Fallen des Brodpreises zur Folge haben werde. „Dies wird, fügte er hinzu, mit Sicherheit eintreffen.“ Thatsächlich hat denn auch die Mannheimer Bäckerinnung gestern abend beschlossen, vom 1. Januar, dem Tage des Wegfalls des Mehl- und Brodoktrois ab Ermäßigung des Brodpreises um 4 Pfg. für den 4pfündigen Laib eintreten zu lassen. Eine Garantie dafür, daß dieser Abschlag von Dauer sein werde, hat die Bäckerinnung nicht übernommen; das dicke Ende wird wohl in absehbarer Zeit nachkommen. Unter allen Umständen aber wird eine Erhöhung der städtischen Umlagen notwendig werden, und in kurzer Zeit wird man höhere Umlagen und doch kein billigeres Brod haben. Der Standpunkt der Gegner der Oktroiaufhebung wurde hauptsächlich von dem Stadtv. Kuhn dargelegt, der nach dem „Gen.-Anz.“ u. a. ausführte:

Die Freunde der Aufhebung wären im Recht, wenn festgestellt würde, daß der Konsument das Oktroi trägt. Dieser Nachweis ist aber nicht geführt worden. Im Gegenteil, es ist nachgewiesen worden, daß die Lebensmittelpreise von den Verbrauchssteuern nicht beeinflußt werden. Wenn wir in Mannheim etwas höhere Lebensmittelpreise haben wie anderwärts, so ist dies lediglich auf lokale Verhältnisse zurückzuführen. Wir sehen z. B., daß in Mannheim das Fleisch teurer ist wie in anderen Orten, trotzdem hier kein Fleisch-Oktroi erhoben wird. Aber auch gesetzt den Fall, daß das Oktroi von den Konsumenten ganz oder teilweise getragen wird, kann man in der Erhebung desselben kaum eine Unbilligkeit dem kleinen Mann gegenüber erblicken. In Mannheim kommt es hauptsächlich auf gute Lohnverhältnisse an. Trotz der Verbrauchssteuern hat sich unsere Einwohnerzahl in den letzten 30 Jahren um 60 000 vermehrt. Trotz des Oktrois sind die Leute zu uns geströmt, weil eben hier gute Löhne bezahlt werden und namentlich die Vorteile und Annehmlichkeiten, welche die Gemeinde bietet, für den kleinen Mann ganz besonders in die Erscheinung treten. Die politischen Freunde des Herrn Dreesbach stellen sich auf den Standpunkt, daß der sog. kleine Mann in Staat und Gemeinde nur noch Rechte beansprucht, aber von jeglicher Verpflichtung befreit sein soll. Dagegen würden von dieser Seite an die Stadt die weitgehendsten Anforderungen gestellt, für deren Kosten andere aufzukommen haben. Es ist deshalb nur gerecht, wenn auf dem Wege der indirekten Besteuerung ein gewisser Ausgleich gesucht wird, falls man überhaupt diese Art von Steuern rechnerisch auf den einzelnen übertragen und festlegen kann. Ich wundere mich gar nicht, wenn der Stadtrat Dreesbach sagt, das Oktroi müsse aufgehoben werden, selbst auf die Gefahr hin, daß der Steuerfuß in die Höhe geht. Die Wähler der dritten Klasse werden von dem Steuerfuß nur in ganz minimaler Weise getroffen. Von der Mannheimer Stadtverwaltung sind seit vielen Jahren gerade für die Wähler der dritten Klasse viele Annehmlichkeiten geschaffen worden, aber von den Vertretern derselben wurde noch mit keinem einzigen Wort die leiseste Anerkennung ausgesprochen. (Stadtv. Süßkind: Ist auch gar nicht nötig.) Gerade der Mittelstand, welcher die Hauptlast der Steuern zu tragen hat, weiß, was eine Mehrbelastung von 2 oder 3 Pfennigen bedeutet. Der frühere demokratische Stadtrat hat das Oktroi nicht abgeschafft, weil er die Verantwortung nicht übernehmen wollte und konnte, den Ausfall auf die Grund-, Häuser- und Gewerbesteuerkapitalien zu legen. Der demokratische Führer, Herr v. Feder, ein Volksfreund in des Wortes wahrster Bedeutung, hat damals gesagt, daß die Verbrauchssteuer eine billige Ausgleichssteuer zur gerechten Entlastung der Grundsteuerkapitalien bilde. Die Frage: „Ist das Oktroi eine Belastung für den Konsumenten?“ beantworte ich mit Nein und beziehe mich auf die Denkschrift des Oberbürgermeisters. Ebenso verneine ich die Frage, ob das Oktroi von Einfluß auf die Preisbildung ist, weil hier in Mannheim das Fleisch teurer ist wie anderswo, wo Fleischoktroi besteht, und weil in Ludwigshafen ohne Oktroi das Brod zweiter Sorte seit Jahren teurer verkauft wird als in Mannheim und weil in den eingemeindeten Orten Waldhof und Käferthal trotz Oktrois die Brodpreise nicht gestiegen sind. Die weitere Frage: Ist das Oktroi empfehlenswert? beantwortete ich mit Ja, weil die Wissenschaft die Verbrauchssteuer als einen unentbehrlichen Bestandteil des Gesamtsteuersystems betrachtet, weil ferner die indirekte Steuer durch die direkte ergänzt werden muß, weil durch die gemischte Besteuerung die Leistungsfähigkeit des Einzelnen erst richtig erfaßt wird und weil der Gemeinde eine Einnahmequelle zufließt, welche von niemanden empfunden wird.

* **Pforzheim**, 13. Dez. In der hiesigen Schloßkirche befindet sich bekanntlich die Familiengruft des badischen Herrscherhauses. Die letzte Beisetzung fand 1860 statt, als Großherzogin Stephanie, Napoleons Adoptivtochter, damals aus dem Leben schied. 47 Särge befinden sich in der Gruft, die nunmehr gedrängt voll ist und kein weiteres Mitglied des Herrscherhauses mehr aufnehmen könnte. Auf Befehl des Großherzogs wurde, wie dem „Mannh. Anz.“ mitgeteilt wird, jüngst die Gruft geöffnet, um den Leichnam des vor nahezu 100 Jahren in Schweden verunglückten Sohnes des Markgrafen Karl Friedrich in einen anderen Sarg zu legen. Die mit Band und Stern geschmückte Leiche, welche in einen blauen Waffenrock, weiße Hosen, hohe Reiterstiefel und Stulphandschuhe gekleidet war, zeigte sich noch recht gut erhalten und auch die Züge des grau-weißen Gesichtes hatten ihren charakteristischen Ausdruck beibehalten.. Es kann eine lange Reihe von Jahren dauern, bis die versiegelte Gruft wieder geöffnet wird. Als Erbbegräbnis ist sie längst geschlossen.

△ **Offenburg**, 15. Dez. Die Riedbahn Ottenheim-Kehl wird, wie in der gestrigen Bürgerausschußsitzung mitgeteilt wurde, am Anfang des nächsten Jahres, voraussichtlich bis Mitte Februar, dem Betrieb übergeben werden können. Die Zweiglinie Altenheim-Offenburg kann dagegen wegen einer Unterbrechung in der Schienenlieferung erst etwa 6 Wochen später, also Ende März, eröffnet werden. — In der gleichen Sitzung stand auch wieder einmal das Offenburger Schmerzenskind, der 2. Bürgermeister, auf der Tagesordnung, dessen Wahl bis zu den Erneuerungswahlen für den Gemeinderat im Februar 1898 verschoben werden soll. Herr Muser, der jetzt seine rhetorischen Talente im städtischen Parlamente glänzen läßt, trat diesem Antrag entgegen, weil er am liebsten den ganzen 2. Bürgermeister kassieren möchte, trotzdem s. Zt. der Ausschuß die Schaffung der Stelle einstimmig beschlossen hatte. Herr Muser bezweifelt die Rechtsbeständigkeit jenes Beschlusses, weil — man höre und staune — im Ausschuß bei der Faßung des Beschlusses verschiedene Auffassungen darüber vorhanden gewesen seien, ob die Stelle durch einen Berufsbürgermeister oder nebenamtlich zu besetzen sei. Das genügt ihm, um dem ganzen Ausschuß zuzumuten, einen einmütigen Beschluß umzustoßen, und seine Advokatenweisheit als höchste Instanz anzuerkennen. Da hört doch nachgerade die Weltgeschichte auf. Die einfachste und beste Antwort auf derartige Spitzfindigkeiten wäre es, wenn das Bezirksamt auf dem Vollzug des Bürgerausschußbeschlusses bestünde und sofort einen neuen Termin für die Wahl des 2. Bürgermeisters ansetzte.

△ **Offenburg**, 15. Dez. Der Cäcilienverein gab gestern sein erstes Winterkonzert mit Frau Kaiser (Mezzo-Sopran) und Herrn Herold (Bariton) als Solisten. Es wurde ein Melodrama „Schildhorn“ von Gurski, Musik von Rohde, mit großem Erfolg aufgeführt, außerdem eine Anzahl Liedervorträge und melodramatische Deklamationen zum Besten gegeben, die ebenfalls ein sehr dankbares Publikum fanden.

△ **Offenburg**, 15. Dez. Der Kasernenbau ist sehr weit vorgeschritten, die meisten Gebäude sind bereits vom Dachstuhl gekrönt. — Unsere Straßenbeleuchtung wird jetzt durch Einführung des Gasglühlichtes eine wesentliche Verbesserung erhalten.

ŏ **Lahr**, 15. Dez. Wie von uns schon am 7. d. Mts. (Nr. 289 l.) als wahrscheinlich gemeldet, wurde bei der heutigen Wahl eines Pfarrers für die zweite hiesige evangelische Stadtpfarrei Herr Pfarrer Otto Zandt, z. Z. in Auggen, gewählt. Von 84 Wahlberechtigten waren 70 erschienen, welche 57 Zettel für den Genannten und 13 weiße Zettel abgaben. (S. unter Auggen.)

* **Freiburg** 15. Dez. Bei dem um 6 Uhr gestern abend hier abgehenden Schnellzug 14 fiel bei der Ausfahrt aus Station Offenburg Schaffner Ritzenthaler von hier von dem Trittbrett eines Wagens und trug so schwere Verletzungen davon, daß er nach einer Stunde, ohne wieder zum Bewußtsein zu kommen, starb. In seiner Hand hielt er, lt. „Frb. B.“, noch einen vom Wagen losgegangenen Metallgriff. Ritzenthaler war ein junger, braver Mann, noch ledig und die einzige Stütze seiner alleinstehenden, hier wohnenden Mutter. (Es ist höchste Zeit, daß die Schaffner von dem lebensgefährlichen Umherklettern auf den Trittbrettern erlöst werden! Die Red.)

□ **Auggen**, 15. Dez. Heute mittag kam auf telegraphischem Wege die Kunde hierher, daß in Lahr unser Ortsgeistlicher Herr Pfarrer Zandt zum 2. Stadtpfarrer daselbst gewählt wurde. Wenn schon ihm hier diese Wahl von Herzen gegönnt wird, so wird sein Wegzug doch allgemein bedauert, da er es verstanden hat, sich hier sehr beliebt zu machen.

P **Todtnau**, 13. Dez. Vor einigen Tagen verließ uns Herr Oberförster Bell, um nach langjähriger Thätigkeit in seinen neuen Forstbezirk Sinsheim a. E. überzusiedeln. Wir wollen den bescheidenen pflichttreuen Beamten und liebenswürdigen Freund nicht von hier scheiden lassen, ohne ihm noch einige Worte des Dankes und der Anerkennung für sein Wirken im hiesigen Bezirk auszusprechen. Als gewissenhafter Beamter hat er stets die Interessen seines Dienstes im Auge gehabt, er war ein sorgsamer Pfleger der ihm anvertrauten Wälder. Aber auch außerdienstlich verstand er es, für die Hebung des Touristenverkehrs im Schwarzwald durch seine Mitwirkung an den Arbeiten des Schwarzwaldvereins sich nützlich zu machen. Seiner Fürsorge und Thätigkeit verdankt der Schwarzwaldverein eine große Anzahl schön angelegter Fuß- und Touristenwege. Besonders sind hervorzuheben die Wege zum Todtnauberger Wasserfall, der sog. Hutweg von der Bergerhöhe (in Todtnauberg), auch der Zeiger am Feldberg und der aussichtsreiche, fast ebene Fußweg

---

lichkeit nicht leicht ein Gegenstück in einer gleich schweren finanziellen und allgemein politischen Verantwortlichkeit. Während in einem kleinen Land der kostspielige und schwerfällige Verwaltungsmechanismus noch leidlich funktionieren könnte, ist in einem großen Reich nicht entfernt daran zu denken.

„Die Ankaufsoperationen im Ausland nach Menge, Sorte und Qualität sind von den mutmaßlichen Inlandsernten abhängig zu machen; es soll nicht zu viel aber in keinem Zeitpunkt auch zu wenig eingekauft werden; die Einkäufe im Ausland sollen nicht nur in Menge und Qualität entsprechen, sie sollen auch kaufmännisch richtig, d. h. in billigster Weise sich vollziehen, der richtige Zeitpunkt des Einkaufs soll nicht versäumt, das Produktionsland des Einkaufs je nach dem Welterntenausfall richtig gewählt, es sollen der billigste Transportweg und die für die weitere Verteilung der Vorräte zweckmäßigsten Hafen- und Lagerplätze jederzeit angemessen bestimmt werden. Eine große Anzahl zuverlässiger Agenten in den Haupterzeugungsländern des Auslands, ein Generalstab der erprobtesten und geschäftsgewandtesten Persönlichkeiten im Inland für die Verteilung der Vorräte im Innern, für den Ankauf an Inlandsfrucht für die Abgabe der Vorräte an die Kunden, für die von Jahr zu Jahr wechselnde Preisnormierung, ein ganzes Heer von Unterbeamten für die Bedienung der zahllosen Lagerhäuser, für die Mitwirkung beim Einkaufsgeschäft, für die zahllosen Verwaltungs, Rechnungs- und Kassengeschäfte wäre nicht zu entbehren und jeder Mißgriff in der Wahl der ausländischen Agenten, der leitenden Personen im Innern, jede bureaukratische Schwerfälligkeit oder Pedanterie im Geschäftsvollzug hätte finanzielle Verluste, Störungen im Absatz und Verbrauch, Beschwerden und Klagen teils der Produzenten, teils der Konsumenten unausbleiblich im Gefolge. Mit einem Wort: der Staat hätte die Rolle wirtschaftlicher Vorsehung auf dem Gebiete der Inlandsproduktion in Getreide, der Getreidepreisbildung und des Getreideverzehrers zu spielen.“

„So hoch einer einsichtsvollen Regierung die Interessen des Landbaues stehen mögen, so fällt das Interesse der ärmsten Klassen an billigen Brotpreisen doch zu ungunsten der Verstaatlichungsidee ins Gewicht, und es ist nicht abzusehen, was daraus werden soll, wenn erst einmal der Brotpreis den Mittelpunkt jeder politischen Bewegung bildet. Die unabweisbare Konsequenz der Verstaatlichung des Getreidehandels wäre die Monopolisierung aller Mühlen- und Bäckereibetriebe, was die Enteignung von 160 000 Betrieben (mit 300,000 Personen) zur Folge hätte. Das gewichtigste Bedenken gegen den Antrag Kanitz ist aber die Thatsache, daß mit der Garantie einer Minimalrente der erste Schritt zum Staatssozialismus gemacht würde, der in der Prämiierung des Unfleißes und Schlendrians ein Hemmnis jedes technischen und kulturellen Fortschritts wäre. Neben diese Ungerechtigkeit träte die Benachteiligung derjenigen, die ohne ihr Verschulden durch Mißernten, Verarmung 2c. nichts auf den Markt bringen können, oder zwar Landwirte sind, aber kein Getreide bauen. Man merkt indes, ein gewiegter Agrarier würde wohl hiergegen manche Einwendung zu machen haben, daß man jene durch Mißwachs Benachteiligten entschädigen und überhaupt jedem den Getreidebau obligatorisch machen müsse; doch würde er sich damit nur selbst richten. Hat nämlich der Staat alle jene geschilderten Arbeiten übernommen, so bliebe ihm nichts übrig, als möglichst für ein Mindestquantum des inländischen Getreideertrages zu sorgen, was gleichbedeutend wäre mit einer Monopolisierung der Getreideproduktion selbst, womit wieder der Flurzwang und alle jene Annehmlichkeiten einer längst der Geschichte angehörenden Kulturstufe ans Tageslicht kämen. Der Staat käme somit in einen Zustand wirtschaftlicher Allmacht, den die Erfahrung der Geschichte noch nie für eine erstrebenswerte Erscheinung hielt, weil die wirtschaftliche Abhängigkeit noch jederzeit die politische Abhängigkeit nach sich gezogen hat. Die Bedenken, die der Verfasser gegen den Antrag Kanitz vorbringt und die bei allen Unbefangenen die wärmste Billigung erwarten dürfen, stehen auch jedem anderen Vorschlag, der auf eine staatliche Garantierung eines Mindestpreises des Getreides hinausliefe, entgegen. Der Normalpreisgedanke, der verlangt, daß an Zoll bei der Einfuhr derjenige Betrag zu entrichten sei, um welchen der Preis des Getreides auf dem Weltmarkt hinter jenem Normalpreis zurückbleibt, hat neben den Schwächen des Antrags Kanitz auch alle Schattenseiten des Systems der beweglichen Zölle, mit dem man in England so schlimme Erfahrungen gemacht hat. Das von den Agrariern so lebhaft geforderte Getreidemonopol ist also zu verwerfen „und unsere getreidebautreibende Bevölkerung wird sich daher mit dem Gedanken befreunden müssen, daß der Schutzzoll, so mangelhaft er auch zeitweise funktionieren mag, doch unter allen staatlichen Mitteln der künstlichen Preishebung das relativ wirksamste bleibt und ein Ersatz der landwirtschaftlichen Schutzzölle durch eine Monopolisierung des Getreidehandels aus politischen, wirtschaftlichen und sozialen Erwägungen, und weil mit dem Staatsinteresse unvereinbar, nicht in Betracht kommen kann.“

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

vom Feldbergerhof zur Todtnauerhütte, mit seinen Abzweigungen zum Zeiger und Bismarckdenkmal, durch welchen eine bequeme Verbindung des Feldbergerhofes mit der ganzen westlichen Gebirgskette erschlossen wurde. Auch bei dem neuen Kartenwerk des Schwarzwaldvereins war er ein eifriger Mitarbeiter. Wir wünschen, daß es Herrn Oberförster Bell in seinem neuen Wirkungskreise wohl gefallen möge und bitten ihn, seinen früheren Bezirk in gutem Andenken zu behalten.

△ **Schaffhausen**, 14. Dez. Fräulein Schultheiß aus Stuttgart, welche am 6. d. M. bei der Entgleisung des Schnellzuges 486 a zwischen Thayingen und Herblingen Verletzungen sich zugezogen hat und bisher im Gasthause „zum Freihof" in Thayingen untergebracht war, hat sich bereits soweit wieder erholt, daß die Rückreise nach Stuttgart heute möglich war. Wie ich höre, geht es auch den übrigen Verletzten ganz gut. An der Unglücksstelle liegen noch die drei Personenwagen und der Packwagen, die eben abmontiert werden. Die Maschine ist mittelst besonders gelegter Schienen bereits vom Unglücksplatze weggeführt worden und wird demnächst auf die Schienen des Bahndammes gebracht werden. Ueber die Ursache der Entgleisung hört man bis jetzt nichts bestimmtes, doch wird stark vermutet, daß einer der Personenwagen zuerst aus dem Geleise gesprungen ist.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 16. Dezbr.

= **Auszeichnung.** Dem Geh. Kanzleirat Heinrich Wiedemann bei der hiesigen Preuß. Gesandtschaft ist von S. M. dem Kaiser der Charakter als Geheimer Hofrat verliehen worden.

= **Naturwissenschaftlicher Verein.** Sitzung, Freitag, 17. Dez., abends 8 Uhr: Dr. Hausrath: Ueber das Vordringen der Kiefer und den Rückgang in den Waldungen der Rheinebene.

= **Der II. Schülervortrag der Musikbildungsanstalt** fand am vergangenen Sonntag im Turnsaale der höheren Mädchenschule statt, nachdem kurz zuvor mit der ersten Schüleraufführung die Reihe der diesswinterlichen Schülervorträge genannter Anstalt eröffnet wurde. Die Programme lauteten:

a. für den ersten Tag: 1. Mozart: Sonate in F-dur für Klavier, 1. Satz (Erika Schmidt). 2. Mozart-Schulhoff: Menuett für Klavier (Olga Laber). 3. Schatz: Konzert für Violine (August Eisenlohr). 4. Beethoven: Sonate in F-moll für Klavier, 1. Satz (Karl Ederer). 5. Hünten: Rondo in G-dur für Klavier (Lenchen Steiner). 6. Weber: Klavierstück zu 4 Händen in Es-dur (Erich Merkle und Hermann Poppen). 7. Mendelssohn: Rondo capriccioso für Klavier, op. 14 (Luise Richter). 8. Goltermann: Romanze für Cello (Albert Otto). 9. Gade „Aquarellen" für Klavier (Paula Ederer). 10. Smetana: Klavierstück (Eduard Kühlenthal). 11. Bach: 2. Sonate für Violine, 1. und 2. Satz (Hermann Roth). 12. a) Heller: Etüde, b. Mendelssohn: Gondellied, beide für Klavier (Alma André). 13. Beethoven: Sonate in Cis-moll für Klavier (Friedrich Hunkler). 14. Wilm: Valse Impromptu für Klavier (Bertha Stücklin. 15. Moszkowski: Spanische Tänze für Klavier zu 4 Händen (Erika Kuttruff und Erika Schmidt). — b. für den zweiten Tag: 1. Weber: Grande Polonaise für Klavier (Frieda Guichardaz.). 2. Mozart: Sonate C-dur für Klavier (Georg Felsch). 3. Behr: Klavierstück zu 4 Händen (Toni Winterer und Hermann Stürer). 4. Schubert: Sonate D-dur für Violine und Klavier (Wilhelm Dell). 5. a) Jensen: Reigen; b) Drobisch: Mückentanz, für Klavier (Martha Weiß). 6. Mendelssohn: Lied ohne Worte für Klavier (Anna Röder). 7. Diabelli: Klavierstück zu 4 Händen (Lilly Fritsche und Erika Schnetzler). 8. Schumann: Klavierstück (Josef Mack). 9. Kuhlau: Sonate A-dur für Klavier (Hilda Schneider). 10. Beethoven: Rondo C-dur für Klavier (Erika Kuttruff). 11. Schumann: „Sicilianisch", Klavierstück (Toni Sahm). 12. Seitz: Konzert für Violine (Wolfgang Metius). 13. Beethoven: Bagatelle für Klavier (Mina Müller). 14. a) Heller: Etude; b) Jensen-Niemann: Murmelndes Lüftchen, für Klavier (Else Weber). 15. Beethoven: Siegesmarsch aus König Stephan für Klavier zu 6 Händen (Anna Bauer, Elise Stecher und Elise Langer).

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der Großherzog hat unter dem 10. Dezember d. J. dem zuruhegesetzten Hauptlehrer Mathäus Ried in Grötzingen die kleine goldene Verdienstmedaille verliehen.

* S. K. H. der Großherzog hat dem Straßenmeister Stutz in Tauberbischofsheim die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm von S. M. dem König von Württemberg verliehenen Verdienstmedaille des K. Württ. Friedrichsordens erteilt.

* S. K. H. der Großherzog hat unter dem 26. November d. J. den Bezirksassistenzarzt Medizinalrat Dr. Kirn in Freiburg auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

* S. K. H. der Großherzog hat dem Kaufmann August Batschari in Baden-Baden, Inhaber des Cigarrengeschäfts Firma Heinrich Rheinboldt daselbst, das erbetene Prädikat „Hoflieferant" verliehen.

* Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 3. Dez. 1897 wurden in gleicher Eigenschaft versetzt: Revisor Ernst Mölbert von Staufen nach Lörrach, die Revidenten Philipp Schmid von Ettenheim nach Achern, Gustav Raab von Triberg nach Staufen, Karl Balde von Neustadt nach Ettenheim, Otto Kaiser von Waldshut nach Neustadt, Isaak Schorsch von Buchen nach Triberg, Karl Kilmarx von Ueberlingen nach Konstanz, Gustav Stier von Pfullendorf nach Waldshut.

* Mit Entschließung des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 9. Dez. 1897 wurde Bahnverwalter Friedrich Senfried in Waldshut nach Lauda versetzt. Betriebskontrolleur Johann Stohl bei der Generaldirektion der Großh. Staatseisenbahnen mit Versehung der Bahnverwalterstelle in Waldshut betraut und Betriebsassistent Wilhelm Fuchs in Heidelberg zum Stationskontrolleur ernannt und dem Stationsamt Heidelberg zugeteilt.

Rechtspflege.

e **Kehl**, 15. Dez. Wegen Betrugs erhielt der Kaufmann Blume aus Leipzig von der kaiserlichen Strafkammer zu Straßburg 1½ Jahr Gefängnis.

* Ein früherer österreichischer Marineoffizier und Maler namens Paßler war als Landstreicher in die Anstalt Bethel des Pastors v. Bodelschwingh aufgenommen worden und gab dann zum Dank für die freundliche Pflege, die er dort gefunden, eine Broschüre heraus, in der er die Zustände in der Anstalt als ganz ungeheuerliche schilderte: die Kranken würden von ihren Wärtern geprügelt, bekämen miserables Essen u. s. w. Pastor v. Bodelschwingh, sowie die Pastoren, Aerzte und sonstigen Angestellten der Anstalt erhoben hierauf Klage gegen Paßler wegen Beleidigung. Die Verhandlung fand in den letzten Tagen in Bielefeld statt. Die Zeugenaussagen ergaben, daß Paßlers Beschuldigungen unbegründet waren, und Paßler wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Personalien.

Straßburg, 15. Dez. Heute verstarb hier der Geheime Regierungsrat und vortragende Rat, sowie Vorsteher des Bureaus des kaiserlichen Statthalters Ludwig Munzinger.

Kleine Mitteilungen.

* München, 15. Dez. Die Untersuchung des gestrigen Balkonturm-Einsturzes im vierten Stock eines Neubaues hat, lt. „Frkf. Ztg.", ergeben, daß für das äußere Turmmauerwerk Schwemmsteine ohne jegliche Festigkeit verwendet und die umschließenden Eisenschienen noch nicht verankert waren. Der Untersuchungsrichter hat die gestern polizeilich vorgenommene Verhaftung des Baumeisters und des Parliers bestätigt. Ein weiterer Verunglückter ist gestorben. Die Zahl der Toten beträgt also drei. Der Zustand eines anderen Schwerverletzten ist sehr bedenklich.

* Trondhjem, 15. Dez. Ein von der Regierung Nordamerikas entsandter Mann ist hier eingetroffen mit dem Auftrage, 1000 Rennntiere anzukaufen, sowie 100 Mann anzuwerben für eine Entsetzungsexpedition nach Clondyke, wo großes Elend herrscht.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim**, 15. Dez. (Effektenbörse.) An der heutige Börse gingen Eichbaum-Brauerei-Aktien a 168⅛ pCt. um und blieben so noch gesucht. Sonst notieren: Badische Bank-Aktien 121.10 pCt. G. Pfälz. Bank-Aktien 149 pCt. G., Rhein. Creditbank-Aktien 138.35 pCt. ex, Bez., Pfälzische Ludwigsbahn-Aktien 248 G., Verein deutscher Oelfabriken-Aktien 104 pCt. G. 104.80 pCt. Bf., Zellstoff Waldhof-Aktien 252 pCt. G., Gutjahr-Aktien 129 pCt. Bf., Mannh. Dampfschleppschifffahrts-Aktien 125.50 pCt. G.

* **Frankfurt a. Main**, 15. Dezember. **Abend-Börse. Kreditaktien** 295¾ b. Disconto-Comm. 199.30 b. Darmstädter 156.75 b. Deutsche B. 207.20, 10 b. Handelsgesellschaft 174.30 b. Banque ottomane 112.40 b. Pfälzerbank 149.50 b. Hambg. Commerzb. 144 b. Staatsbahn 281¼ b. Northern 58.40, 70 b. West-Sicilier 55.70 b. Gotthard 147.40 b. Central 138.30, 40 b. Nordost 105, 20 b. Union 76.80 b. Jura-Simplon 83.60 b. Nordd. Jute 116 b. Ungar. Electr. 119 b. Wiener do, 136,05 b. Wessel 120.50 b. Caro-Hegenscheidt 134.50 b. Concordia 299.80 b. Br. Werger 81.80 b. Bad. Zucker 58.10 b. Bochumer 202.45 b. Harpener 189.75 b. Kölner Trambahn 231.50 b. Helios 189.75 b. Edison 278 b. Italiener 94.30 b. Mexikaner 23.40 b. Argentinier 77.10 b., do. innere 62,60 b., do. äußere 63.60 b. Buenos 31.80, 90, 80 b., Prior. 46 b.

* New-York, 14. Dez. 5 Uhr Nachm. Atschison Topeka und Santa Fé Sh. 13¼. Canada Pacific Sh. 80—, Central Pacific Sh. 10¾, Chicago Milw. u. St. Paul Sh. 95¾ Denver u. Rio Grande Pref. 45⅝, Louisville u. Nashville Sh. 57⅛, New-York Lake Erie Sh. 15—, New-York Centr. Sh. 107⅞, Northern Pac. pref. Sh. 59⅞, Silber 58⅜ Tendenz: Fest.

* Pfullendorf, 14. Dez. Kernen 21.50, 20.77, 20.—. Weizen 21.—, 20.52, 19.80. Gerste 18.20, 17.60, 16.80. Haber 14.80, 13.66, 11.—. Roggen 16.—.

* Villingen, 14. Dezember, 100 Kilo Kernen 11.—, 10.90, 10.60 Weizen 10.80, 10.15, 10.—, Gerste —.—, 8.15, —.—, Hafer 7.30 6.81, 6.75, Gem. Frucht —.—, 7.60, —.—, Beesen —.—.

* Chicago, 14. Dez. Weizen: Dez. 97½, Jan. 92¾, Mai 90⅝, Dez. 25⅛, Jan. 25⅝, Mai 28⅝.

* New-York, 15. Dez. Weizen: Dezember 96¾, Januar 96⅛, Februar ——, März ——, April ——, Mai 93¾, Juli ——, Dez. 31¾, Jan. ——. Febr. ——, März ——, April ——, Mai 33⅞. Träge.

* Amsterdam, 15. Dez. Weizen für März —.—, für Mai —.—. Roggen für März 131.—, für Mai 127—. Leinöl hier 15— für Frühjahr 15¼, für Sommer 16¼, für Herbst 16¼, Banca-Zinn, hier 37½. Billiton hier 37½.

* Hamburg, 15. Dez. Kaffee good average Santos. Schlußkurse für Dez. 31¾ Pf., für März 32½ Pf.

* Breslau, 15. Dez. Spiritus, excl. 50 Mk. Verbrauchs-Abgabe, für Dez. 54.90, do. 70er für Dez. 35.50.

* Berlin, 15. Dez. Spiritus, 70er, 37.20.

* London, 15. Dez. (Metallb.) Kupfer Chili-Bars cash 48 5/16, ditto 3 Monate 48 11/16, Zinn Straits cash 62⅝, ditto 3 Monate 63 1/16, — Blei spanisch 12 9/16 do. englisch 12⅞, Zink ordinary brands 18⅛ ditto Special brands 18¼.

* Glasgow, 15. Dez. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 45 Sh. ½ d.

* London, 15. Dez. Silber 26 5/16.

* Liverpool, 15. Dez. (Baumwolle.) Schluß. Tageseinfuhr 34000, Umsatz 10000 Ballen. Amerikaner fest. Surats gedrückt.

Drahtberichte.

w **Landstuhl**, 16. Dez. Eine nationalliberale Vertrauensmännerversammlung stellte einstimmig den Bürgermeister v. Fischer in Augsburg als Kandidat für die Ersatzwahl im Wahlkreise Homburg-Kusel auf. (Fr. Z.)

w **Biarritz**, 16. Dez. Nachrichten aus Spanien besagen, nach Meldungen dortiger militärischer Blätter beabsichtigen etwa 20 Generale gegen die Botschaft Mac Kinleys, welche als eine Beleidigung für die Armee angesehen werde, zu protestieren. General Weyler halte mit seiner Meinung mit dem Bemerken zurück, daß die Vorschriften Militärpersonen untersagen, ein gemeinschaftliches Gesuch an den Kriegsminister zu richten. Die Frage beschäftigt lebhaft die öffentliche Meinung.

Ostasiatische Expedition.

w **Kiel**, 16. Dez. An den Kaiser gingen folgende Depeschen ein:

„Der Fahrt des erlauchten Bruders nach dem fernen Osten zum Schutze des Kreuzes weiht die innigsten Segenswünsche Kardinal Fürstbischof Kopp."

„In dem Augenblicke, in welchem Ihre Majestät im Begriff stehen, dem einzigen Bruder Lebewohl zu sagen, drängt es mich, Allerhöchstdenselben zu versichern, daß meine Gebete den fürstlichen Seefahrer begleiten, auf daß Christi Kreuz im fernen Osten sicheren Schutz und Förderung finden möge. Erzbischof v. Stablewsky."

Der Kaiser antwortete auf das erste Telegramm:

Ew. Eminenz spreche ich warmen Dank für die Segenswünsche aus, welche Sie aus Anlaß der Fahrt meines Bruders, S. K. H. des Prinzen Heinrich, nach dem fernen Osten mir dargebracht haben. Mir gereicht es zur großen Zuversicht, den Prinzen von den Gebeten von Männern begleitet zu wissen, welche ihrem Vaterland wie ihrer Kirche gleich treu ergeben sind. Wilhelm.

Auf das zweite Telegramm lautete die Antwort des Kaisers:

Ew. Erzbischöfl. Gnaden. Durch die treuen Segenswünsche, welche Sie mir aus Anlaß der im Dienste des Vaterlandes und zum Schutze des Kreuzes in den fernen Weltteil unternommenen Fahrt meines einzigen Bruders, S. Kgl. Hoheit des Prinzen Heinrich, dargebracht haben, ist Mein Herz tief gerührt. Nehmen Sie Meinen innigsten Dank dafür entgegen.

w **Hamburg**, 16. Dez. Graf Waldersee ist von hier nach der Abfahrt des Kaisers nach Kiel nach Altona zurückgekehrt.

w **Kiel**, 16. Dez. Im Schlosse fand abends eine Festtafel statt, wobei der Kaiser einen Trinkspruch ausbrachte. — Die erste Panzerdivision unter Vizeadmiral Thomsen ist von Christiania gestern abend hier eingelaufen.

w **Kiel**, 16. Dez. Bei der gestrigen Festtafel im Schlosse brachte der Kaiser einen Trinkspruch aus, in dem er sagte, daß ihn beim heutigen Eintritt in die Stadt Kiel ein ernstes Gefühl bewegt habe. Er sei sich vollkommen der Aufgabe bewußt, die er seinem Bruder gestellt habe und auch der Verantwortung, die er trage. Er sei sich aber auch zugleich der Verpflichtung bewußt, das auszubauen, was seine Vorgänger hinterlassen hätten. Die Fahrt, die Prinz Heinrich antrete, bedinge an sich nichts Neues. Sie sei nur die notwendige Folge dessen, was sein herrlicher Großvater und sein großer Kanzler politisch gestiftet und was sein Vater mit dem Schwert auf dem Schlachtfelde errungen. Es sei weiter nichts, wie die erste Bethätigung des neugeeinten Reiches in seinen überseeischen Aufgaben. Die deutschen Brüder kirchlichen Berufs hätten sich unter seinen Schutz gestellt und es gelte, diesen vielfach verkannten Brüdern für immer Halt und Schutz zu verschaffen.

Zur Sache Dreyfus.

* **Paris**, 15. Dez. Das korrekte und energische Auftreten der französischen Regierung, das in allen an der ungestörten Aufrechthaltung der internationalen Beziehungen interessierten Kreisen warme und rückhaltlose Anerkennung findet, scheint die Hetze gegen Deutschland in den Morgenblättern beendigt zu haben; nur gewisse Abendblätter setzen ihre Angriffe gegen Deutschland fort. Millevoye in der „Patrie" erklärt, er besitze die volle Wahrheit über die Affäre Dreyfus, und droht mit Enthüllungen, welche die Mitschuld Deutschlands unwiderleglich darthäten. Die deutsche Regierung habe darum zu schweigen und keine unverschämten (!) Aufforderungen an die französische Regierung zu richten. (Fkf. Ztg.)

Zu den Wirren im Orient.

w **Konstantinopel**, 16. Dez. Das Ansuchen Griechenlands um Verlängerung des Termins für die Ratifikation des Friedensvertrages hat in diplomatischen Kreisen großes Erstaunen hervorgerufen. In den Kreisen der Pforte wird dieses Verlangen, welches in der Versammlung der Botschafter besprochen wird, für ungerechtfertigt und unerfüllbar gehalten.

Briefkasten. Abonnent, hier. Es werden im Deutschen Reiche in Gold nur 20-, 10- und 5-Mark-Stücke geprägt.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Otto Reuß;
verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach,
beide in Karlsruhe.

Gustav Nagel Nachfolger, Karlsruhe, Kaiserstraße 114. 6473.2
Herrenhüte. Beste deutsche Fabrikate in allen Preislagen.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 14. Dez. Josef Stemmle von hier, Friseur, mit Luise Sonntag von hier; Julius Ricker von Aalen, Schuhmacher hier, mit Katharina Ricker Wwe. von Hartheim.

Frankfurter Börsenkurse vom 15. Dezember 1897.

Staatspapiere.	In Proz. Pap.	G.
Deutsche 3½ % (abg.) Reichs-Anl. M.	102.70	—
„ 3½ „ „	—	102.60
„ 3 „ „	97.00	96.90
Preuß. 3½ % (abg.) kons. St.-A. „	102.60	102.50
„ 3½ „ „ „	102.90	102.80
„ 3 „ „ „	97.50	97.40
Baden 4 Obl. . . . fl.	—	—
„ 4 dto. . . . M.	—	101.10
„ 4 von 1886 . „	—	101.00
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	—	101.80
Bayern 4 Abl.-A. . fl.	—	102.90
„ 3 E.-B.-Obl. M.	—	96.80
3½ Fürst. Hzbg. und Bild.-Birstein v. 1887 „	82.00	—
Hamb. 3½ St.-Rente „	—	105.90
Gr. Hessen 4 Oblig. „	101.10	—
Württ. Obl. 4 v. 75, 80 „	—	101.40
„ „ 4 v. 81/83 „	101.80	101.70
„ „ 4 v. 85u. 87 „	—	101.40
„ „ 4 v. 1891 „	—	—
„ „ 3½ v. 88u. 89 „	—	—
„ „ 3½ v. 1893 „	—	—
„ „ 3½ v. 1894 „	—	—
Finnländ. 4 Obl. v. 82 M.	100.90	100.50
„ 4 „ „ 86 „	100.90	100.8
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr.	—	—
Italien 5 Rente . Lr.	—	94.4
Italiener 3 Rente Lr.	—	89.8
„ 5 ann. u. 89 S. III u. IV	—	92.8
Oest. 4 Goldrente . fl.	—	102.70
„ 4 E.-B.-St. Sch. i. G.	—	—
„ 5½ E.-B. St. Sch. S.	—	—
„ 4½ Silber-Rente fl.	—	85.4
„ 4½ Papierrente fl.	—	—
„ 5½ E.-B.-Staatsisch.	—	—
Portugiesen 4½ St.-A.	—	31.7
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	94.00	—
dto. 3 % . . . fl.)	—	—
Rumän. amt. 5 Rte. 81/88	100.50	—
Rumän. 4 am. Rt. v. 90	124.5	—
„ 4 „ „ v. 94	91.30	91.20
4 Russ. Cons. v. 80 Rbl.	—	102.10
4 „ Goldanl. v. 1889	—	103.2
4 „ Cs. E.-B. S. 1, 2, 89	—	103.40
4 „ Cons. E. S. 3 v. 91	—	—
4 „ Goldanl. E. 3 v. 90	—	—
4 „ Staatsr. v. 94	—	66.70
3½ „ Goldanl. v. 94	—	99.10
Schweden 3½ v. 80 M.	—	100.5
„ 3½ v. 86 „	—	—
„ 3½ v. 90 „	—	89.90
„ 3 . . „	—	—
Serbien 5 Goldrente	—	—
Span. 4 ausl. v. 1882	102.60	102.50
Ungarn 4 Goldrente fl.	89.30	99.2
4 Ungar. Staatsr. Kr.	102.50	102.40
4½ „ E.-A. 89 Gold	—	—
4½ „ E.-A. 89 Silb.	—	76.3
Argentinier 5 Goldanl.	—	109.50
6 % Chinesische Anleihe	—	104.0
5½ „ „	—	—
4 Egypt. unific. Obl.	—	—
6 Mexiko Anleihe v. 88	—	—

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.		
4 Frankft. a. M. Lit. R. abg. à 3½	—	—
3 Baden-Bad. v. 1886	—	93.2
3½ Freibg. i. B. Obl. 88	—	—
3½ Heidelberg v. 1894	—	—
3 Karlsruhe von 1866	—	94.90
3 „ von 1889	—	94.8
3 „ von 1896	—	94.4
3½ Mannheim v. 1888	—	—
3½ „ v. 1895	—	—
5 Stadt Bukarest M.	—	—
5 dto. von 1888 „	—	—
4 dto. Lissabon v. 86	—	64.00
4 dto. Rom i. G. stl. gr. Serie II — VIII	—	95.00

Vollbezahlte Bank-Aktien.		
Deutsche Rchsb. 3½ %	—	161.00
Frankfrt. Bank M. 4 %	—	191.50
Badische Bank . 4 %	—	121.00
Basler Bankverein 5 %	—	—
Berliner Hdlsges. 4 %	—	174.50
Darmstädt. Bk. M. 4 %	—	—
Deutsche Bank . 4 %	—	—
Deutsche Vereinsb. 4 %	—	119.50
Disk.-Komm.-Ant. 4 %	—	—
Dresdener Bank 4 %	—	159.00
Mitteld. Kreditbk. 4 %	—	115.70
Nathbl. f. Deutschl. 4 %	—	—
Oberrhein. Bank 4 %	—	128.3
Pfälzische Bank 4 %	—	149.20
Rheinische Kreditbk. 4 %	—	138.0
Süddeutsche Bank 4 %	—	101.8
Württ. Notenbank 4 %	—	108.70
„ Vereinsbk. 4 %	—	150.2
Oesterr. Ungar. Bk. 5 %	—	799.00
„ Kredit-Bk. 5 %	—	—
Wiener Bankverein 5 %	—	—

Industrie-Aktien.		
D. Metallpatronenfbr.	—	352.0
Köln-Rottweil. Pulver	—	237.5
Bad. Anil.-u. Soda-F. 5	—	488.0
Bad. Uhrenfabr. Furtw	61.00	—
Bad. Zuckerf. Wagh. 5 %	—	78.00
Ettlinger Spinnerei	—	123.00
Farbwerke (Höchst) 5	—	481.50
Karlsr. Maschinenb. 5	191.00	—
Masch.-Fbr. Gritzner 4	—	254.50
Verein dtsch. Oelfbr. 4	—	104.00
Zellstoff-Fl. Waldhof 4	—	253.50

Aktien inländischer Transport-Anstalten.		
Hessische Ludwigs 4 %	—	—
Ludwigsh.-Bexbach 4 %	—	249.00
Pfälzische Max 4½ %	—	156.00
Pfälzische Nord 4 %	—	141.70
Nordd. Lloyd . 4 %	—	103.10

Aktien ausl. Transp.-Anst.		
Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	2-2½
Oest. Südb. (Lomb.) 5	—	—
Gotthardb. 500 Fr. 4 %	—	—
Ital. Mittelm. 2. 500 4	—	—
Westsizilian. E.-B. 4 %	—	55.00
La Veloce Tzg.-A. 5 %	89.50	—
dto. St.-A. 4 %	—	—

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.		
4 Pfälzische	—	101.5
3½ Pfälzische . . .	100.00	99.9
3½ „ conv. .	100.00	99.9
5 Albrecht, steuerfrei	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	—	—
4 Elisabeth, steuerpfl.	—	99.00
4 „ steuerfr.	102.10	102.0
4 Franz Josef „	—	84.70
4 Mähr. Grzb. v. 95	—	—
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	—	114.00
5 dto. Lit. B. fl.	—	—
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	—	106.20
4 „ „ M.	—	—
3 „ „ Fr.	—	76.90
5 „ Ungar. Stsb.	—	116.10
4 „ von 1883 M.	103.30	103.20
3 „ I.—VIII. Em.	—	95.[illegible]
3 „ IX. Emmiss.	93.00	92.90
3 „ von 1885 Fr.	—	91.50
3 „ Erg.-Netz „	—	93.60
3 „ von 1895 stfr.	—	88.00
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	—
3 Prag-Duxer v. 1885	—	88.10
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	—	84.60
3 dto. v. 1891	—	81.50
4 Rudolf . . stfr. fl.	—	—
4 „ (Salzgtb.) M.	—	102.00
5 Ungarische Galiz. fl.	—	91.30
4 Vorarlberg . stfr.	—	—
3 Ital. Eisb. S. A—E	58.40	58.30

3 Livornes. A, C, D u. D²	61.20	61.1
3 Südital. E.-B. (Mer.)	—	62.00
5 Toskanische C. Fr.	—	94.30
5 Westfic. E. v. 79 stfr.	101.00	100.9
5 dto. v. 80.	—	96.40
4 Russ. Südwest E.-B.	—	103.1
4 Wladikawkas E.-B.	—	103.00
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	—	92.40
Oeste de Minas E.-B.	—	70.00
6 Cal. Pac. III. Mortg.	96.90	96.8
5 California u. Oregon	100.60	100.5
6 Pac. of Mis. Konsol.	—	93.70
Southern Pac. of Calif.	—	106.10
West. R.-York P. I M.	105.60	105.5

Pfandbriefe.		
4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	—	102.60
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	—	99.00
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141 —250 (unk. b. 1900)	100.80	100.70
4 Meininger Hypothbk.	—	98.00
4 dto. (unk. b. 1900)	—	100.80
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	100.00
4 Pfälz. Hyp. „ „ 1898)	—	100.00
3½ dto.	—	99.00
4 Preuß. C.-B.-K. 1890 (unk. b. 1900)	—	100.50
3½ „ C.-B.-K. 1886	—	98.00
3½ „ C.-B.-K. 1889	98.00	—
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	98.00
3½ dto. 96 „ „ 1906	100.10	—
4 Preuß. Hyp.-Verf. 3f.	—	102.10
3½ „ Verf.-A.-G. .	—	98.10
3½ „ Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	—	100.0
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	—	101.50
3½ dto.	—	98.20
3½ dto. S. 69—74	—	99.2
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	—	100.10
4 Württ. Hypothekenb.	—	101.20
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	102.00
5 Dortmund Union.-H.	—	—

Verzinsliche Lose		
4 Badische Prämien .	—	
4 Bayerische Prämien	—	158.70
5 Donauregulierung .	—	113.90
3½ Köln-Mindener .	—	136.50
3 Madrider 100 Fr.	—	42.30
4 Meininger Präm.-Pf.	—	134.00
4 Oesterr. v. 1854 .	—	150.2
5 „ v. 1860 .	—	125.70
3 Oldenburger . .	—	130.30
3 Türken Fr. 400.	—	38.00

Unverzinsliche Lose.		
Ansbach-Gunzb. fl. 7	—	38.2
Augsburger . . fl. 7	—	23.10
Braunschweig Thr. 20	108.20	108.10
Finnländer Thlr. 10	—	56.30
Freiburg (Kant.) Fr. 15	—	26.60
Mailänder . Fr. 45	—	44.50
„ . Fr. 10	—	12.0
Meininger . fl. 7	—	21.80

Verfallene Coupons.		
Amerik. Unit. St.-Obl. . .		4.18
dto. Eisenbahn		4.18
Belgische . . . . Fr. 100		80.60
Franz. . . . . „ 100		80.60
Oesterr. 5. W. . . fl. 100		168.60

Geld-Sorten.		
20 Franken-Stücke .	16.18	16.14
Dollars in Gold. . .	4.20	4.16
Engl. Sovereigns .	20.35	20.31

Papier-Geld.		
Amer. (fl. Grenb.) p. D.	—	4.17
Franz. Banknoten. .	—	80.65
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	168.90
Russ. Banknot. p. S. R.	—	—

Wechsel.	Kurze Sicht.	2½—3 Monate.
Amsterdam . . . . . fl. 100	168.90	—
Antwerpen-Brüssel . Fr. 100	80.55	—
Italien . . . . . Lire 100	77.15	—
London . . . . . Lstr. 1	20.360	20.3550 20.3150
New-York (3 Tage Sicht) . D. 100	—	—
Paris . . . . . Fr. 100	80.65	—
Schweiz. Plätze . . . . Fr. 100	80.20	—
Wien ö. W. . . . . fl. 100	168.90	—
dto. . . . . M. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto . . . . . 5 %.

Prämien-Erklärung: 26. Dez. 28. Jan. **Abrechnungstage:** 30. Dez. 31. Jan.

Zu Weihnachtsgeschenken

bringe mein Spielwaarenlager in empfehlende Erinnerung.

Kasperl-Theater, 1,64 m hoch, 76 cm breit mit 6 Figuren, von 12 Mark an,

einzelne Figuren von **50 Pfennig** an bis zu den größten in großer Auswahl.

Eine große Parthie

Puppenzimmer, Küchen, Kaufläden und **Holzfestungen** gebe, um damit zu räumen, von heute an zum

Selbstkostenpreis

ab. Für Vereine und Gesellschaften empfehle nützliche Haushaltungsartikel, Scherzartikel 2c. für Christbaumverloosungen zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Man überzeuge sich durch einen Besuch von der Reichhaltigkeit meines Lagers. Kein Kaufzwang.

August Hacklot, Spielwaarenhandlung,
Waldstraße 22. 6667.4.2

Lebensbedürfnißverein Karlsruhe

empfiehlt sein großes Lager 6560.4.3

reingehaltener

Weiss- u. Rothweine.

Schaumwein-Kellerei
von
Deinhard & Co.
Coblenz.

Versand der vorzüglichen
1893r Cuvées
Besonders empfohlen:
Cabinet-Sekt
Rothlack Extra
mittelsüss, herb oder extra dry.

4019.26.21

Biscuits

in stets frischer Waare.

National-Mixed per Pfd.	40 Pfg.	**Kaisermischung** per Pfd.	130 Pfg.
Albert „ „	80 „	**Vanille-Bretzeln** „ „	100 „
Colonial „ „	85 „	**Carola-Mischung** „ „	145 „
Demilune „ „	90 „	**Aachener Printen** „ „	50 „

Friedrichsdorfer Zwieback in Packeten v. 10 Schnittchen 15 Pfg.

Weihnachts-Biscuits

Tannenbaum-Mischung K per Pfd. 60 Pfg.
„ „ **I** „ „ 75 „

empfiehlt 6329.6.3

Kaiser's Kaffee-Geschäft

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
im direkten Verkehr mit den Consumenten.
Theilhaber der Venezuela-Plantagen-Gesellschaft m. b. H.
Karlsruhe, Kaiserstraße 68, am Marktplatz, Kaiserstraße 134, neben dem Friedrichsbad.

Optiker Wolff's hygienische

„Augenschutz" Lampenschirme

Patentirt in Deutschland, Österreich, Ungarn, Schweiz, Frankreich Belgien, England, Russland, Schweden, Canada, Ver. Staat. v. Amerika u. a.

sind die besten und vollkommensten der Welt, dürfen in keiner Familie und an keiner Lampe fehlen, weil sie

I. die Augen vor Blendung des Lichtes schützen und das Zimmer nicht verdunkeln;
II. die den Kopf und Gesichtsnerven schädliche Lampenhitze vollständig fernhalten;
III. an jeder Lampe und Beleuchtungsart sofort zu gebrauchen sind.

Der eminenten Vorzüge wegen sind diese Lampenschirme bereits in über **100 000 St. im Gebrauch.**

In allen einschlägigen Geschäften käuflich.

von M. 1.— an, wo nicht, gegen Einsendung von M. 1.10 franco von

Josef Rodenstock, Optiker, Berlin W., Leipzigerstr. 101/102.

General-Vertreter für Engros und Export: 6465.2 2

P. L. Brögelmann & Co., Berlin W., Leipzigerstr. 115/116.

Preislisten gratis und franko.

Adolf Steiner,

Weingrosshandlung, Karlsruhe,
prämiirt mit den ersten Auszeichnungen des In- und Auslandes,
empfiehlt sein grosses Lager in selbstgekelterten
bad. Weiss- u. Rothweinen
aus allen guten Jahrgängen zu
Fest-, Sanitäts- u. Bedarfszwecken.
Bei Baarzahlung entsprechend Rabatt. —
Man verlange Preisliste. 6530.6.3

E. Büchle,

Kunsthdlg. & Rahmenfab., 149 Kaiserstr. 149,

empfiehlt 5861.8.7

Stiche, Radirungen *und* ***Gravüren*** *in reicher Auswahl.*

Einrahmungen *mit Schutz gegen Staub und Rauch. Grösste Auswahl bei billigster Berechnung.*

Farbige Photographien *à Mk.* ***1.50*** *aus allen Gegenden.*

Büsten *und* ***Statuen*** *in Elfenbeinmasse,* ***Holzsäulen.***

Havana-Cigarren. Directer Import.

Großes Lager in allen **bekannten guten Marken** von Mk. 100—2000 pro Mille.

Deutsche Cigarren.

Sehr reiche Auswahl **vorzüglichster Fabrikate** à Mk. 25—240 pro Mille.

Cigaretten und Tabake aller Art.

Muster zu Millepreisen an Tiensten. Auf **Originalkistchen** bei **Baarzahlung Rabatt. Aufträge von Mk. 20** an in Deutschland **portofrei. Keine Nachnahme pesen.**

Frankfurt a. M., **Theaterplatz 2,** nächst Schwan- und Union-Hotels. Telephon Nr. 3347.

Carl Ladendorff, Cigarren-Importeur (vorm. in Havana).

Pforzheim (Baden). Telephon Nr. 103.

Für **Havaneser Rechnung** habe ich diverse Parthien Importen zu den **spottbilligen** Preisen von **Mk. 100 bis 150 pro Mille** zu verkaufen. 6690.4.1

Eltern

werden hiermit auf die

Süddeutsche Versicherungsbank

für Militärdienst- u. Töchteraussteuer

in **Karlsruhe** aufmerksam gemacht.

Dieselbe schliesst unter den günstigsten Bedingungen

Militärdienst-Versicherungen, durch welche Söhnen beim Eintritt zum Militär, 701.—46

Töchteraussteuer-Versicherungen, durch welche Töchtern zur Verheirathung auf die vortheilhafteste Weise ein bestimmtes Kapital gesichert wird.

Prospecte versendet franco und jede Auskunft ertheilt bereitwilligst

Die Direction.
Karlsruhe, Schlossplatz 7.

---

ff. Harzer Kümmel-Käse

versendet gegen Nachnahme oder Cassa 100 Stück 3.60 Mk., 500 Stück 16 Mk. franco, größere Posten billiger. Käsefabrik **Friedr. Hahne, Stiege a. Harz.** 5321.13 11

Als willkommenes Weihnachtsgeschenk
für Jung und Alt

empfehle meine

Fahrräder

in **vorzüglicher Qualität** zu **ermäßigten Preisen,** unter Zusicherung weitgehendster Garantie.

Besonders mache auf meine **billigen** und **schönen**

Jugend-Räder

aufmerksam. 6337.10.6

Werkstätte: **Adlerstr. 9.** **H. Voigt.** Laden: **Adlerstr. 6.**

Die Modelle 1898 sind eingetroffen und werden die 1897er Maschinen zu bedeutend ermäßigten Preisen abgegeben.

Lebensbedürfnißverein Karlsruhe

empfiehlt feinstes

Kaisermehl,

sowie

alle sonstigen Artikel zur Feinbäckerei
in nur prima Qualitäten. 6559.4.3

H. Reudter, Juwelier,

Kaiserstrasse 203,

empfiehlt 6172.10.8

zu passenden Weihnachtsgeschenken

sein grosses Lager in Gold- u. Silberwaaren

zu bekannt billigsten Preisen.

Reelle und aufmerksame Bedienung.

Altes Gold und Silber wird an Zahlung genommen.

Umtausch
bereitwilligst nach dem Feste.

Ballblumen.

Mache hiermit die ergebene Anzeige, daß mein Lager in den höchsten Ballgarnituren und einzelnen Blumen auf's Reichhaltigste assortirt ist. 6198.5.4

M. Räuber,
Kaiserstraße 144, Eingang Karlstraße.

Abonnements-Einladung auf den

„Börsen-Bote"

Abonnements-Preis per I. Quartal 1898 M. 2.25, zu beziehen durch die Post oder direkt. 6552.9 3

Bringt **unparteiischen Bericht** über die **Börsenlage, Rathgeber** für **Kapitalisten** und **Börsen-Interessenten. Briefkasten.** Probenummern **gratis** und **franko.**

Expedition und Verlag **Berlin SW.**, Charlottenstraße 95, I.

Versäumen Sie nicht, vor Anschaffung eines

Klaviers

sich an die Firma **L. Hack, Ecke der Krieg- und Rüppurrerstr. 2,** 2 Treppen, in **Karlsruhe** zu wenden. Dort finden Sie die schönste Auswahl vom billigsten Lernklavier bis zum ideal vollkommensten Conzertpianino. Die Ersparnisse der Spesen für Ladenmiethe, Geschäftsführer etc. lässt die Firma ihren Käufern zugut kommen, daher kauft man auch bei ihr erstaunlich billig. — Der grosse Umsatz ist der schlagendste Beweis.

Gespielte Instrumente werden in Tausch genommen und Abschlagszahlungen bewilligt. 6142.5.4

Das Möbel-Geschäft

von

P. HIRT,

36 Rüppurrerstraße 36,

empfiehlt sein großes Lager in kompleten **Zimmereinrichtungen** und einzelnen Möbeln jeder Art, in **einfacher** und **besserer** Ausführung, vollständige **Betten, Bettfedern, Roßhaare, Spiegel, Vorhänge, Teppiche, Polstermöbel, Kücheneinrichtungen.** 6057.3.3

Lieferung ganzer Ausstattungen. Klein-Möbel in großer Auswahl zu passenden **Weihnachts-Geschenken.** Alle Schreiner- und Möbel-Tapezierarbeiten werden bestens besorgt in eigener Werkstätte.

J. Schneider, Schuhmachermeister,

50 Zähringerstrasse 50,

empfiehlt sein großes Lager größtentheils selbstverfertigter, solider und eleganter **Schuhwaaren** zu billigsten Preisen. Gleichzeitig erlaubt er sich auf seine Reparaturwerkstätte hinzuweisen. 5288.20.15

Herren-Sohlen und -Flecken . . . . . **2 Mk 50 Pfg.**
Damen- „ „ „ . . . . . **1 Mk. 30 Pfg.**
Kinder- „ „ „ . . . . . von **80 Pfg.** an.

Solide Arbeit. **Schnellste Bedienung.**

Schuhwaarenlager und Reparaturwerkstätte
50 Zähringerstrasse 50.

Circa 200 Triumph-, Cosmos-, Brillant-, Schaukel-, Rohr-, Bambus- und Kinderstühle jeder Art, prächtige Weihnachtsgeschenke

empfiehlt äußerst billig 6351.6.5

A. Jörg, Korbwaaren-Manufaktur,
Karlsruhe, Kaiserstraße 170.
Prompter Versandt nach auswärts.

Günstige Gelegenheit!

Circa 80 Hohenzollernmäntel und Ueberzieher,

selbstgefertigte Fabrikate aus nur guten Stoffen, sollen, um damit zu räumen, zu staunend billigen Preisen von 22 bis 42 Mark verkauft werden.

Große Posten Stoffe, deutsche Neuheiten für Anfertigung nach Maaß, wovon jeder Sack-Anzug M. 60.— kostet. 5954.4.4

Karl Budwig, Kaiserstraße 75.

Lebensbedürfnißverein Karlsruhe

bringt sein in allen Sorten aufs Reichste assortirtes

Schuhwaarenlager

in empfehlende Erinnerung. 6558.4.3

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.